

Joh. Barth & Sohn

HOPFEN seit 1794

Telegramm-Adresse
BARTH SOHN NÜRNBERG
Fernsprecher Nr. 50851/54
Hopfengut Barthhof-Hallertau

Nürnberg, 5. Juli 1952
Postfach 331

Hopfen 1951/52

Unter dem Eindruck der schwankenden politischen Lage seit Mitte 1951 war die Entwicklung der Weltwarenmärkte uneinheitlich. Der allgemeine Abbau von Warenbestandslagern machte sich seit Anfang 1952 besonders fühlbar. Durch die sich anbahnende Normalisierung ergaben sich für eine Reihe von Rohstoffen und Gütern niedrige Notierungen. Eine gewisse deflationische Tendenz konnte sich durchsetzen.

Wirtschaftslage

Die außenwirtschaftliche Lage Deutschlands in der EZU. (Europäische Zahlungs-Union) konnte sich verbessern, so daß schrittweise Erleichterungen in der Einfuhr möglich waren. Durch einen Runderlaß Nr. 56/51 vom 15. Dezember 1951 wurde seitens des Bundesministeriums für Wirtschaft mit Wirkung ab 1. Januar 1952 ein neues teilliberalisiertes Einfuhrverfahren zugelassen. Die Dollarlücke besteht allerdings nach wie vor und die Maßnahmen zur Behebung dieser Lage beeinflussen auch die Hopfenausfuhr.

Bei einem Vergleich der Biererzeugung 1951 gegenüber 1950 weisen folgende Länder eine **Steigerung** auf: Argentinien 5%, Australien 4%, Belgien 3%, Bolivien 14%, Canada 1%, Deutschland 28%, Ecuador 11%, Frankreich 19%, Indochina 12%, Japan 63%, Marokko 12%, Mexico 16%, Norwegen 7%, Oesterreich 1%, Perú 7%, Portugal 10%, Schweiz 6%, Spanien 4%, Uruguay 11%, U.S.A. 1%.

Biererzeugung

Eine **Minderung** der Produktion 1951 gegenüber 1950 ist festzustellen bei: Chile 4%, Holland 2%, Italien 14%.

UMRECHNUNGS - TABELLE :

Flächenmaße: 1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk, 1 ha = 2,471 acres, 1 acre = 0,405 ha.

Hohlmaße: 1 Liter = 0,2642 gall. (USA.) 1 gall. (USA.) = 3,7853 Liter
0,2201 gall. (Brit.) 1 gall. (Brit.) = 4,5435 Liter

1 hl = 100 Liter = 26,42 gall. = 0,85 bbl. (USA.) 1 bbl. (USA.) = 31 gall. = 1,1734 hl
22,01 gall. = 0,6114 barrel (Brit.) 1 barrel (Brit.) = 36 gall. = 1,6356 hl

Gewichte:

1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs = 0,984 cwt (Brit.) 1 cwt (Brit.) = 112 lbs = 50,8 kg = 1,016 Ztr.
1,102 cwt (USA.) 1 cwt (USA.) = 100 lbs = 45,36 kg = 0,9072 Ztr.

DM 1.— = US \$ —.23809

DM 4.20 = US \$ 1.—

US \$ 2.80 = DM 11.76 = £ 1.—.—

Welt-Bierherzeugung 1951

Land	1951 Tausend Hektoliter	Land	1951 Tausend Hektoliter
U.S.A.	105.141	Cuba	1.260
England	41.033	Südafri Union	1.136
Deutschland		Finnland	1.083
West 24.184		Niederlande	1.080
Ost 5.000 *)	29.184	Venezuela	1.070
Belgien	12.493	Chile	1.000
Tschechoslowakei *)	9.000	Jugoslawien *)	805
Frankreich	8.966	Spanien	696
Canada	8.512	Norwegen	634
U.d.S.S.R. *)	8.500	Perú	580
Brasilien	7.580	Uruguay	500
Australien	7.399	Panama *)	360
Mexico	5.705	Philippinen	350
Argentinien	3.982	Luxemburg	345
Irland (1950)	3.780	Bolivien	330
Columbien *)	3.600	Indochina *)	300
Dänemark (1950)	3.540	Griechenland	265
Oesterreich	2.947	Marokko *)	280
Schweden (1950)	2.850	Bulgarien *)	250
Japan	2.715	Türkei	200
Polen *)	2.250	Ecuador	144
Schweiz	2.110	Aegypten	125
Neu-Seeland (1950)	1.554	Portugal	120
Italien	1.337	Siam	20

*) Schätzung

Die Bierherzeugung Westdeutschlands belief sich für das Rechnungsjahr 1. April 1951 — 31. März 1952 auf 23.406.941 hl
 dazu kommt noch der Ausstoß in Westberlin mit 777.517 hl
24.184.488 hl

In diesen Zahlen sind eingeschlossen die steuerfrei an die Besatzungstruppen gelieferten Mengen von 350.095 hl (Westberlin 11.308 hl) und die Ausfuhr einschließlich Verkäufe gegen Devisen im Inland mit 406.135 hl (Westberlin 8.004 hl).

Brauerei- ausstellung 1951

Die anlässlich des 75jährigen Jubiläums der Wissenschaftlichen Station für Brauerei in München veranstaltete Deutsche Brauerei-Ausstellung vom 24. September 1951 bis 7. Oktober 1951 gab Veranlassung zu einer Reihe von gleichzeitigen Tagungen und Fachvorträgen, die internationale Beachtung fanden.

Versorgung der Brauereien mit Malz und Gerste in Deutschland

Die günstige Gerstenernte 1951 veranlaßte Brauereien und Mälzereien zu langsamem Einkauf in der Erwartung günstigerer Preise. Im Gegensatz dazu war das Angebot in Braugerste gering, was zu steigender Nachfrage und Preiserhöhungen führte. Eine stärkere Freigabe von Futtermitteln, die den Markt hätte entlasten können, wurde nicht verfügt und der Einkauf von Braugerste auf dem Weltmarkt erwies sich ebenfalls als unmöglich. Die amtlichen Preise in Deutschland wurden vielfach überboten; man hörte von Preisen bis zu DM 70.— je 100 kg für Braugerste.

Der Umschlag der Weltgetreidemärkte brachte auch hier einen Wandel. Es konnten beachtliche Mengen dänischer, chilenischer und holländischer Braugerste angekauft werden, deren subventionierten Preisen sich die inländischen Braugersten allmählich anpassen mußten.

Im Zeitpunkt des stärksten Mangels wurden auch recht bedeutende Malzeinfuhren aus Belgien, Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei getätigt. Während für Malz ein Wertzoll von 20% zuzüglich 4% Umsatzausgleichssteuer in Frage kommt, werden die eingeführten Gersten zollfrei abgefertigt.

Die Brauereien sind im allgemeinen befriedigend eingedeckt und man rechnet damit, daß der Anschluß an die neue Ernte keine Schwierigkeiten bereiten wird. Die Malz- und Gerstenlage mußte jedoch zeitweilig die Entscheidungen der deutschen Brauereien über ihre Hopfeneinkäufe erheblich beeinflussen.

Der Winter 1950/51 war wärmer als normal und erbrachte sehr reichliche Niederschläge, so daß die Bodenfeuchtigkeit in erwünschter Weise verbessert wurde.

Das Wachstum im April 1951 war wegen der kühlen Witterung verzögert. **Erdflöhe** traten bei warmer Witterung gegen Ende April auf und schädeten wenig, ebenso machten sich zu dieser Zeit die ersten Anzeichen von **Roter Spinne** bemerkbar, die mit den vorhandenen Spritzmitteln erfolgreich bekämpft werden konnte. Das gleiche gilt für **Blattläuse**. Durch den Zusatz der Spritzmittel zu den regelmäßigen Spritzungen gegen **Peronospora** hat man die Insektenplage in Grenzen halten können.

Die **Peronospora** bildete bei dem feuchten Verlauf der Witterung des Jahres 1951 eine Gefahr für den Hopfen. Die Erzeuger haben alles darangesetzt, um durch sorgfältige Pflege ihre Gärten gegen diese Krankheit zu schützen und es kann festgestellt werden, daß das gute Ergebnis des Jahres 1951 in erster Linie diesen Maßnahmen zu verdanken ist.

Engerlinge haben sich seit 1949 zum Teil stark vermehrt. Die Ausbreitung dieser Schädlinge in einzelnen Gebieten erregt Besorgnis.

Das kühle Wetter setzte sich auch im Mai fort, so daß die Pflanze allgemein um etwa 8 — 10 Tage in ihrer Entwicklung zurück war. Ende Mai einsetzendes wärmeres Wetter erbrachte dann ein sehr gutes Wachstum und auch die Witterung des Juni 1951 förderte die Pflanze und die Entwicklung reichlicher Seitentriebe.

Die **Blüte** war verzögert, wurde aber durch Wärme und Feuchtigkeit begünstigt, so daß die Voraussetzungen für einen reichlichen Behang gegeben waren. Die weiter herrschende feuchtwarme Witterung im Juli und August 1951 förderte die **Ausdoldung**, so daß bei der um etwa 10 Tage verspäteten **Pflücke** eine sehr große Ernte eingebracht werden konnte.

Die reichlich zum Ansatz gekommenen Dolden haben sich nur bis Mittelgröße entwickelt. Sie waren zwar in der Farbe nicht ganz einheitlich glattgrün, jedoch lupulinreicher als im Jahre 1950 und die Bitterwerte waren durchweg hoch.

In der **Hallertau** wurde das Aufdecken und Schneiden vereinzelt Ende März, allgemein aber erst Anfang April 1951 begonnen. Die Frühjahrsarbeiten waren in den schweren Lagen gegen Ende April beendet. Die Pflanze hatte trotz der reichlichen Niederschläge gut überwintert, doch zeigten die **Fechser** manchmal Schwärze. **Engerlinge** fanden sich stärker in leichteren und mittleren Lagen. Das Wachstum war bis Mitte Mai durch kühle Witterung gehemmt, während später reichliche Niederschläge und Wärme eine rasche Entwicklung ergaben. Der allgemeine Pflanzenstand in der Hallertau war im Juni 1951 sehr erfreulich. Man sah nur wenige schwache Gärten und durchweg eine gute Entwicklung der Seitentriebe. Der erste **Anflug** zeigte sich am 22. Juni 1951. Die Pflanzen hatten gegen Mitte Juli überall volle Gerüsthöhe erreicht und durchweg übergeworfen.

Ende Juli hatte die Hallertau überreichliche Regenfälle zu verzeichnen, die in Mainburg zu einem Hochwasser führten, das jedoch am Hopfen keinen Schaden anrichtete. Die **Blüte** vollzog sich langsamer und nicht so einheitlich als sonst, war jedoch sehr reichlich. Die **Ausdoldung** wurde durch die vorhandene reichliche Feuchtigkeit und hochsommerliche Witterung erfreulich gefördert. Die **Pflücke** setzte vereinzelt am 23. August ein und war am 27. August allgemein. Am 24. August verursachte ein **Sturm** über der ganzen Hallertau zum Teil noch erhebliche Schäden an dem schon ausgedoldeten Hopfen.

Die Dolden des Hallertauer Hopfens 1951 waren mittelgroß, farblich nicht ganz rein, mit feiner Spindel und reichlichem, hellem Lupulin von gutem Aroma. Die Qualitätsunterschiede waren jedoch größer als im Jahre 1950.

Die feuchte Witterung des Sommers 1951 war für das **Spalter Gebiet** besonders günstig, das immer viel Regen gebrauchen kann. Auch hier war die **Entwicklung** bis in die zweite Hälfte Mai hinein gehemmt; das dann einsetzende wärmere Wetter erbrachte ein schnelleres Wachstum, das sich auch im Juni bei überreichlichem Regen fortsetzte. Der erste **Anflug** zeigte sich gegen den 10. Juli. Etwa 14 Tage später konnte eine reichliche **Blüte** festgestellt werden.

Die hochsommerliche Hitze im August 1951 förderte etwas die Entwicklung der **Roten Spinne**. Die **Ausdoldung** machte jedoch trotz des trockenen Wetters gute Fortschritte und verbesserte sich weiterhin. Die **Pflücke** begann am 27. August. Bei dem für Spalt besonders erwünschten feuchten Wetter des Jahres 1951 ergab sich eine quantitativ sehr gute Ernte. Bei unterschiedlichen Qualitäten waren die Hopfen im Durchschnitt kleindoldiger als im Vorjahre, aber lupulinreich und von gutem Aroma.

Anbauflächen und Ernten der Jahre 1950 und 1951

	Anbauflächen in ha 1950	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 Kilo	Erntertrag 1950 in Ztr. zu 50 Kilo	Anbauflächen in ha 1951	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 Kilo	Erntertrag 1951 in Ztr. zu 50 Kilo
Hallertau	4.872	28,6	139.225	5.084	36,3	185.000
Spalt	739	29,7	21.953	838	32,8	27.500
Hersbrucker Gebirge	445	29	12.870	630	24,8	15.600
Jura	54	19,3	1.043	95	19,7	1.871
Bayern	6.110	28,7	175.091	6.647	34,6	229.971
Tettnang	471	25,5	12.000	613	31,9	19.558
R. H. W.	188	23,4	4.402	226	17,4	3.938
Baden	33	15,2	500	35	17,9	627
Rheinpfalz	19	34	650	28	21	589
Deutschland	6.821	28,2	192.643	7.549	33,7	254.683
Saaz	6.700					
Auscha	750					
Restliche Gebiete	550					
Tschechoslowakei	8.000	12,5	100.000 *)	8.200	12,8	105.000 *)
Elsaß	880	28,4	25.000	1.000	30	30.000
Burgund	140	25,7	3.600	150	20	3.000
Nord	350	22,9	8.000	250	30	7.500
Lothringen				30	13,3	400
Frankreich	1.370	26,7	36.600	1.430	28,6	40.900
Alost	165	36,5	6.000	205	35	7.175
Poperinghe	365	42,5	15.500	465	40	18.600
Vodelée				7	35	245
Belgien	530	40,5	21.500	677	38,4	26.020
Slovenien	1.400	7,8	11.000	1.630	15	24.400
Backa	180	11,1	2.000	215	7,9	1.700
Jugoslavien	1.580	8,2	13.000	1.845	14,1	26.100
Polen	600	12	7.200 *)	600	16,7	10.000 *)
UdSSR.	2.000	15	30.000 *)	2.000	15	30.000 *)
Kontinent	20.901	19,2	400.943	22.301	22,1	492.703
Kent	5.006	44	220.711	5.117	39,3	201.363
Hants	270	39	10.530	275	33	9.086
Surrey	46	46,1	2.121	47	36	1.693
Sussex	866	40,7	35.265	862	33,4	28.832
Hereford	1.893	37,9	71.677	1.895	30,8	58.450
Worcester	881	37,4	32.918	871	30	26.145
übrige Gebiete	22	45,4	1.000	22	35,9	791
England	8.984	41,7	374.222	9.089	35,9	326.360
Europa	29.885	25,9	775.165	31.390	26,1	819.063
Washington	5.666	38,5	218.266	6.192	40,1	248.453
Oregon	5.886	25	147.443	6.030	28,2	170.317
Californien	3.824	38,2	146.099	3.845	34,3	131.861
Idaho	403	41,7	16.822	607	38,0	23.070
New York	85	21,7	1.850			1.000 *)
USA.	15.864	33,4	530.480	16.674	34,4	574.701
Quebec	9	24,2	218			
Ontario	35	17,9	626			
Brit. Columbien	628	28	17.582			
Canada	672	27,4	18.426	646	30	19.396
Tasmania				515	44	22.650
Victoria				144	24,7	3.556
Australien	643	35,1	22.600	659	39,8	26.206
Neuseeland	245	34,3	8.415	249	45,6	11.349
Japan	465	6,8	3.160	511	17,6	9.020
Mandschurei	190	14,7	2.800	190	15,8	3.000 *)
Argentinien	180	2,7	500	35	22,3	780
Süd-Afrika	128	12,5	1.597	190	12,7	2.413
Welt	48.272	28,2	1.363.143	50.544	29	1.465.928

*) Schätzung

In **Tettngang** wurde der Schnitt im letzten Drittel April beendet. Die reichlichen Niederschläge des Winters 1950/51 haben den Grundwasserstand in diesem Gebiet erfreulich verbessert. Auch hier war bis in den Mai hinein das Wetter anormal kühl und ein erfreulicheres Wachstum setzte erst im Juni 1951 ein. Das Auftreten der **Roten Spinne** hielt sich in Grenzen, doch mußte diese Plage aufmerksam bekämpft werden, während **Blattläuse** allgemein keine Gefahr darstellten. Das Wachstum im Juni war sehr gut bei üppiger Entwicklung von Seitentrieben. Die Pflanzen machten auch im Juli einen guten Eindruck und hatten durchweg übergeworfen.

Im ersten Drittel des Monats August 1951 ging die Blüte überall in die **Ausdoldung** über. Nach dem vielen Regen des Monats Juli begünstigten Sonne und Wärme im August die Entwicklung. Die **Pflücke** setzte vereinzelt am 20. August ein, auch wurden zu jener Zeit einige Gärten notgepflückt. Allgemein wurde mit der Pflücke am 25. August begonnen.

Es zeigte sich, wie fast in jedem Jahre in Tettngang auch 1951 eine größere Unterschiedlichkeit in der Doldenbildung als bei den Hopfen anderer Anbaugebiete. Auch in der Farbe waren die Hopfen unterschiedlich, doch war der Lupulingehalt reichlich und das Aroma gut.

Rottenburg, Herrenberg, Weilderstadt. Nachfröste und regnerisches Wetter verzögerten das Aufdecken und Schneiden. Auch hier hatte sich die Bodenfeuchtigkeit gegenüber früheren Jahren erfreulich verbessert. Das kalte Wetter bis Ende Mai verzögerte das Wachstum, während wärmeres Wetter und viel Regen im Juni den Pflanzen förderlich waren. Dasselbe gilt für den Monat Juli 1951, in dessen Verlauf die Pflanzen reichlich Seitentriebe ansetzten und überwarfen.

Leider wurde das nordwestliche Gebiet am 11. und 13. Juli von **Hagel** betroffen, der zum Teil nicht wieder aufzuholende Schäden anrichtete. Die **Blüte** zeigte sich um den 20. Juli herum und die Pflanzen entwickelten sich bis zu der um etwa eine Woche verspäteten **Pflücke** befriedigend.

Die geernteten Hopfen waren 1951 fast durchweg von sehr guter Qualität und konnten die Ansprüche befriedigen.

Hersbrucker Gebirge. In diesem Gebiet zeigten sich die Frühhopfen beim Aufdecken und Schneiden als sehr gesund, während bei den Späthopfen gelegentlich **Stockfäule** festgestellt wurde. Die 1950 eingeleigten Gärten hatten teilweise durch **Engerlinge** und **Drahtwürmer** gelitten. Mitte Mai setzte wärmeres Wetter ein, welches das Wachstum förderte. Niederschläge waren auch im Juni 1951 reichlich vorhanden. Ende des Monats hatten die Pflanzen teilweise schon übergeworfen und zeigten reichliche Seitentriebe.

Das wärmere und trockenere Wetter im Juli 1951 erbrachte eine kräftige Entwicklung. Bei Frühhopfen zeigte sich der erste **Anflug** um die Mitte des Monats, während die **Blüte** beim Späthopfen gegen Ende des Monats einsetzte. Anfang August begann die **Doldenbildung** beim Frühhopfen und der Späthopfen stand in voller Blüte. Die Gärten machten durchweg einen sehr guten Eindruck. Gegen Ende des Monats August befand der Frühhopfen sich in der **Reife** und der Späthopfen stand in der **Ausdoldung**, die sich wegen des trockenen Wetters etwas verzögerte. Die **Pflücke** der Frühhopfen setzte gegen den 27. August 1951 ein; Späthopfen wurden Ende August/Anfang September gepflückt. Das Produkt war lupulinreich und einheitlicher in der Farbe als in anderen Anbaugebieten.

Vorliegende Analysen für die verschiedenen Herkünfte ergaben die folgenden Durchschnittswerte für Hopfen der Ernte 1951:

**Bitterstoff-
gehalt der
1951er Ernte**

Herkunft	Gesamt- harze		%	Humu- lon		Lupulon + Weich- harz Rest		Hart- harze		Bitter- wert nach Wöllmer
	wasserfrei	Weich- harze		%	%	%	%	%		
Au	18,3	15,7	86,0	7,0	38,5	8,7	47,5	2,6	14,0	8,0
Mainburg	19,5	16,9	86,8	7,5	38,4	9,4	48,4	2,6	13,3	8,4
Pfeffenhausen	19,6	16,7	85,0	7,7	39,2	9,0	45,8	2,9	15,0	8,7
Siegenburg	19,4	16,8	86,7	7,7	39,7	9,2	47,2	2,6	13,2	8,8
Wolnzach	19,4	16,2	83,3	7,6	39,3	8,5	44,0	3,3	16,7	8,7
Hallertau	20,2	16,7	82,4	7,3	36,0	9,4	46,4	3,6	17,7	8,3
Spalt	19,5	16,3	83,4	7,3	37,1	9,1	46,4	3,2	16,6	8,2
Tettngang	19,9	16,8	84,4	7,8	39,3	8,9	45,2	3,1	15,6	8,8
Württemberg	20,7	17,4	84,3	8,4	40,8	9,0	43,4	3,3	15,7	9,4
Gebirg	18,8	15,7	83,3	6,9	36,7	8,8	46,7	3,1	16,7	7,9
Elsaß	20,0	13,5	67,6	5,2	26,1	8,3	41,6	6,5	32,3	6,2
Engl. Fuggles	17,0	13,7	80,1	0,8	4,8	12,9	75,3	3,3	19,9	2,3

**Preis-
entwicklung der
1950er Hopfen**

Die geringen noch vorhandenen Bestände an Hallertauer, Tettninger und Spalter Hopfen erbrachten im Mai 1951 durchschnittlich DM 900.—. Nach einer kurzen Preiserhöhung im Juni gingen die Notierungen im Juli auf DM 820/850.— zurück. Unter dem Eindruck der heranreifenden Ernte ermäßigten sie sich im August auf DM 500.—. Restposten wurden Anfang September mit etwa DM 400.— gehandelt.

**Ernteschätzung
1951**

Das Ergebnis der neuen Ernte 1951 wurde von der amtlichen Schätzungskommission auf ca. 235.000 Ztr. beziffert und selbst diese Menge wurde von dem endgültigen Ergebnis übertraffen.

In einer Dienstbesprechung des BELF (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) am 11. September 1951 mit den Vertretern der zuständigen Dienststellen sowie der Brau- und Hopfenwirtschaft wurde der Bedarf der deutschen Brauwirtschaft mit 130/140000 Zentner angegeben. Diese Menge wurde mit Sicherheit aufgenommen.

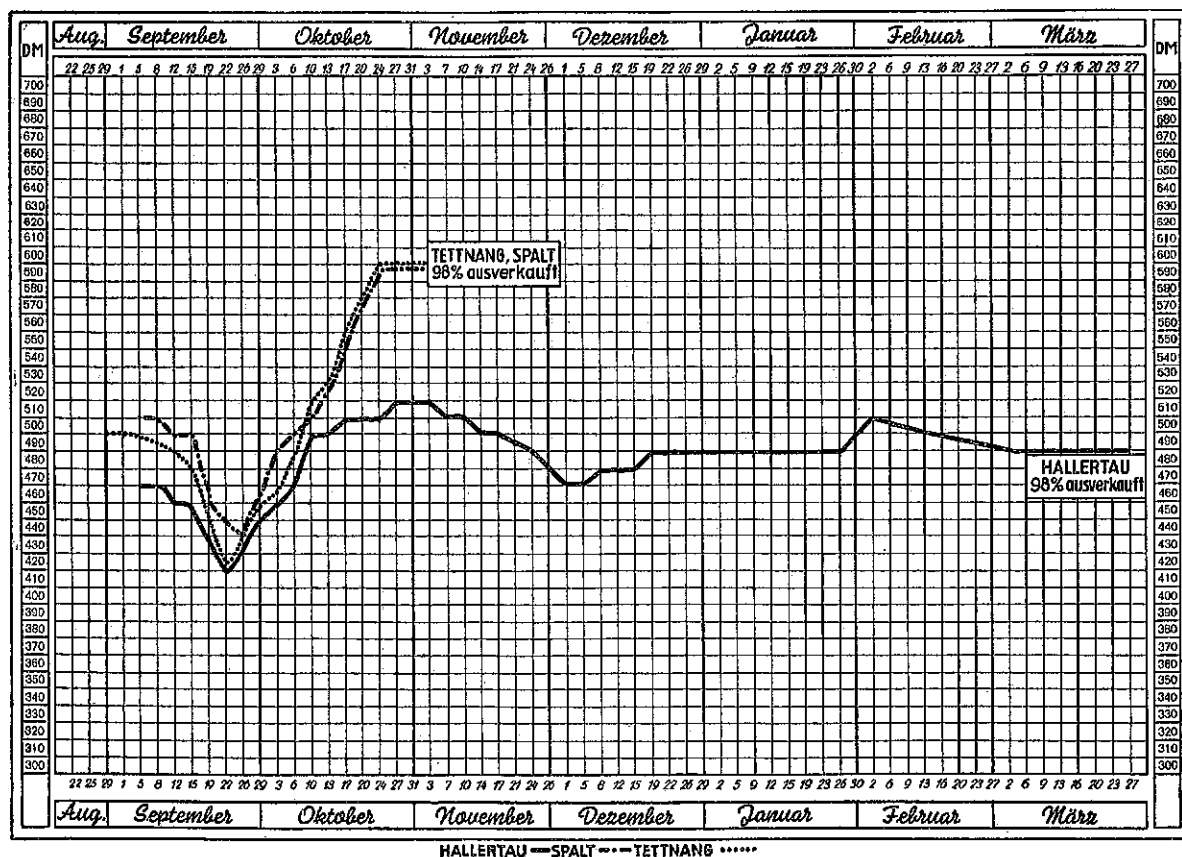
Auf die Festsetzung eines Exportmindestpreises für die Ernte 1951 wurde in dieser Besprechung durch das Ministerium verzichtet.

Einkauf 1951

Angesichts der großen Ernte, der Unsicherheit über die eventuelle Festsetzung eines Exportmindestpreises und des allgemeinen Zögerns der deutschen Brauindustrie entwickelte sich der Einkauf Anfang September während noch die Pflücke stattfand nur langsam, zumal die Forderungen der Produzenten anfänglich hoch lagen.

Bei ruhigem Geschäft bröckelten die Preise bis in die zweite Septemberhälfte ab. Während dieser Entwicklung wurde von Erzeugerseite versucht, doch noch einen Exportmindestpreis zu erreichen, jedoch wurden diese Bemühungen durch den weiteren Verlauf des Marktes überholt. Hopfen aus den Gebieten Spalt und Tettngang erhielten den Vorrang und waren Mitte Oktober schon weitgehend geräumt. Auf Grund stärker eintretender Nachfrage waren die Erzeuger bereits Ende September zurückhaltend geworden und steigerten ihre Forderungen, so daß die Umsätze ab Mitte Oktober ständig geringer wurden. Die Preise hielten sich noch einige Zeit, beruhigten sich aber wieder im November.

**Darstellung
der Preise für
1951er Hopfen,
erste Kosten**



Tettngang. Einige direkt kaufende Brauereien zahlten hier zu Beginn der Ernte bis zu DM 650.— erste Kosten, wobei von den Erzeugern Zahlungserleichterungen gewährt worden sein sollen. Der Einkauf begann um den Preisrahmen von DM 500.— und die Preise gingen bis Mitte September auf DM 430/450.— zurück. Ende September lag der Preisrahmen bei DM 450/500.—; ein Zeichen der unterschiedlichen Qualitäten in Tettngang. Der Markt war Mitte Oktober zum großen Teil geräumt.

Für die noch vorhandenen hochprima Partien stiegen die Preise bis auf DM 600.— und auch die minderen Qualitäten fanden zu entsprechenden Preisen Absatz.

Spalt. Nachdem anfänglich für Einzelpartien Preise bis zu DM 560.— gefordert und gezahlt wurden, begann der allgemeine Markt Anfang September mit Notierungen von DM 500/520.—. Im Verlaufe der Baisse traten Preisrückgänge bis DM 440/460.— ein, die sich dann jedoch schnell erholten, so daß Mitte Oktober ein Großteil der Ernte bis DM 550.— verkauft war und die letzten Partien zu DM 600.— in die zweite Hand übergingen.

Hersbrucker Gebirge. Der Einkauf entwickelte sich hier besonders langsam, da von den Erzeugern anfänglich im Vergleich zu den Hopfen anderer Herkunftsgebiete zu hohe Forderungen gestellt wurden. Einige Posten wurden anfänglich im Preisrahmen von DM 440/470.— aufgenommen, doch gingen die Notierungen bei langsamem Geschäft bis 25. September auf DM 380/420.— zurück. Anfang Oktober setzte ein Preisauftrieb ein. Das Gebiet wurde bis Mitte November zu Preisen geräumt, die bis auf DM 440/450.— wieder angestiegen waren.

Hallertau. Die ersten Notierungen von DM 460/470.— konnten sich nicht halten; die Preise sanken bis 22. September auf DM 410/430.— bei langsamem Geschäft. Damit war aber der Tiefpunkt erreicht. Die wieder einsetzende Nachfrage wurde teilweise sehr lebhaft und ließ die Preise bis Ende Oktober bis auf 500/530.— heraufschnellen. Bei ruhigerer Nachfrage im November setzte ein langsames Abgleiten der Notierungen ein, die Ende dieses Monats mit DM 470/490.— genannt werden konnten. Für den Verkauf der noch lagernden Bestände hielt sich der Preisrahmen dann etwa auf dieser Höhe.

Am Nürnberger Markt notierten Anfang Januar 1952 Hallertauer Hopfen DM 530/540.—, Spalter und Tettnanger DM 560/570.—. Dieser Preisrahmen hielt sich bis in den April hinein mit unbedeutenden Schwankungen, die hauptsächlich für Hallertauer Hopfen eine etwas schwächere Tendenz aufzeigten. Für diese Sorte wurden im April 1952 DM 500/520.— notiert. Spalter und Tettnanger waren im April vollständig in den Konsum übergegangen.

**Nürnberger
Markt**

Der Verlauf der Saison 1951 hat gezeigt, daß selbst die überdurchschnittlich große Ernte 1951 durch den Bedarf des In- und Auslandes aufgenommen werden konnte. Durch den ruhigeren Ablauf des Einkaufes wurde das Qualitätsprinzip wieder mehr in den Vordergrund gestellt.

**Markt-
betrachtung**

Die in Deutschland vorhandenen Verpackungs- und Präparationsanstalten waren infolge der umfangreichen Ernte stark beschäftigt. Es kann festgestellt werden, daß die Packungen fristgerecht erledigt werden konnten, wenn sich auch die Erfüllung kurzfristiger Abruftermine zeitweilig als schwierig herausstellte. Neue Magazine sind im Bau.

**Präparations-
anstalten**

Die Ausschaltung der Brauereien und des deutschen Hopfenhandels aus der Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft (D.H.V.G.) ist seit längerer Zeit Gegenstand von Verhandlungen. Nachdem bei den beteiligten Gruppen der Wunsch nach einer gütlichen Lösung besteht, haben sich Hopfenpflanzer, Brauereien und Hopfenhandel dem Spruch eines Schiedsgerichtes unterworfen, welches unter dem Vorsitz eines Vertreters des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie je einem Vertreter der Industrie- und Handelskammer und der Revisions- und Treuhänder A. G. gebildet wurde. Die Bekanntgabe des Schiedsspruches dürfte im Verlaufe der kommenden Monate erwartet werden.

D.H.V.G.

In den Monaten Juni bis September 1951 wurde noch eine Ausfuhr von 2450 Ztr. nachgewiesen. Damit errechnet sich die **Gesamtausfuhr** für die Ernte 1950 auf zusammen **88.552 Ztr.**

**Deutsche
Hopfenausfuhr
Ernte 1950**

Importe in Höhe von 1.012 Ztr. in den Monaten Juni bis September 1951 erhöhten die **Gesamteinfuhr** aus der Ernte 1950 auf **10.862 Ztr.**

**Deutsche
Hopfeneinfuhr
Ernte 1950**

Für die Ausfuhr von Hopfen bedarf es weiterhin einer Genehmigung. Gemäß einer Verordnung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 11. September 1951 sind die Anträge zur Vorprüfung dorthin einzureichen. Die Genehmigung erfolgt durch die Zentrale Genehmigungsstelle Ernährungswirtschaft (Außenhandelsstelle) in Frankfurt a. Main. Damit ist weiterhin eine Überwachung der Hopfenausfuhr durch die Behörde gegeben.

**Deutsche
Hopfenausfuhr
Ernte 1951**

Der Mangel an Importlizenzen und Devisen in einzelnen Abnehmerländern entsprach durchweg der Lage in den vorhergehenden Jahren. Zusätzlich zeigt sich das Bestreben gewisser Länder, die Einfuhr von Hopfen dem Verkauf der im eigenen Land erzeugten Hopfen nachzuordnen. Die Wiedereinfuhr deutscher Hopfen auf dem Weltmarkt hat sich durch die größere Ernte 1951 gegenüber den Vorjahren weiter verbessern können.

Die deutsche Hopfenausfuhr aus der Ernte 1951 errechnet sich nach den bisher vorliegenden Unterlagen wie folgt:

Deutsche Hopfen-Ausfuhr Ernte 1951				
Oktober 1951 — April 1952				
Belgien	9.740 Ztr.		Übertrag	91.864 Ztr.
Dänemark	6.414 "		Aegypten	200 Ztr.
Finnland	1.206 "		Algier	100 "
Frankreich	6.640 "		Belg. Kongo	802 "
Griechenland	894 "		Franz. Kamerun	60 "
Groß-Brit.	878 "		Franz. Marokko	400 "
Italien	3.810 "		Franz. Westafrika	300 "
Luxemburg	1.122 "		Kenya	138 "
Niederlande	12.104 "		Port. Westafrika	22 "
Norwegen	1.296 "		Sansibar und Pemba	38 "
Oesterreich	4.504 "		Südafrikan. Union	132 "
Portugal	86 "		Südwestafrika	60 "
Rumänien	400 "		Tanganyika	60 "
Saargebiet	338 "		Tunis	100 "
Schweden	3.094 "		AFRIKA	2.412 Ztr.
Schweiz	3.200 "		Hongkong	72 "
Spanien	2.152 "		Indien	12 "
Triest	90 "		Indochina	922 "
Ungarn	2.062 "		Indonesien	230 "
Andere Länder	464 "		Iran	60 "
EUROPA		60.494 Ztr.	Japan	2.258 "
Argentinien	8.386 Ztr.		Libanon	60 "
Bolivien	30 "		Lybien	20 "
Brit. Westindien	200 "		Pakistan	20 "
Brasilien	2.460 "		Philippinen	356 "
Chile	34 "		Thailand	146 "
Columbien	30 "		ASIEN	4.156 Ztr.
Ecuador	72 "		Austr. Bund	4 Ztr.
Peru	224 "		AUSTRALIEN	4 Ztr.
U.S.A.	18.944 "		zusammen	98.436 Ztr.
Venezuela	990 "			
AMERIKA		31.370 Ztr.		
Übertrag		91.864 Ztr.		

Es ist anzunehmen, daß sich die Ausfuhr bis September 1952 noch um ca. 5000 Ztr. steigern wird, so daß das Gesamtexportergebnis über 100.000 Ztr. liegen dürfte. Die Vergrößerung der Ausfuhrlieferungen nach den Niederlanden kann auf Transitgeschäfte nach U.S.A. zurückgeführt werden.

Hopfenzoll

Die Internationale Zollkonferenz von Torquai kam im April 1951 zum Abschluß. Die Bundesrepublik war daran beteiligt und ist in das Genfer Abkommen (GATT = General Agreement on Tariffs and Trade) aufgenommen. Durch das Zolltarifgesetz vom 16. August 1951 ist der Zollsatz für Hopfen ab 1. Oktober 1951 auf 15% vom Wert festgesetzt. Zusätzlich werden 4% Umsatzausgleichssteuer erhoben.

Deutsche Hopfeneinfuhr Ernte 1951

Das Ergebnis der deutschen Hopfenernte 1951 ließ den Einfuhrbedarf aus der neuen Ernte erheblich zurückgehen. Die Importe betragen von Oktober 1951 bis März 1952:

Belgien	976 Ztr.
Frankreich	616 "
Groß-Britannien	186 "
Tschechoslowakei	274 "
U.S.A.	80 "
Zusammen	<u>2.132 Ztr.</u>

Die gesamte Hopfenanbaufläche in Deutschland ist auf 8400 ha begrenzt. Trotz Investierung umfangreicher Kapitalien ist sie noch nicht erreicht worden.

Regelung der Anbaufläche

Auf Grund einer amtlichen Erhebung der Flächen im Juni 1951 ist eine Aufteilung derselben auf die einzelnen Länder durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit einer Anordnung vom 27. Oktober 1951 wie folgt vorgenommen worden:

Land	Anbaufläche		
	1951	1952	
	Anbaufläche	zusätzlich	gesamt
Baden	18 ha	2 ha	20 ha
Bayern	6759 ha	391 ha	7150 ha
Rheinland-Pfalz	28 ha	12 ha	40 ha
Wttbg.-Baden	157 ha	143 ha	300 ha
Wttbg.-Hohenz.	666 ha	224 ha	890 ha
Zusammen	7628 ha	772 ha	8400 ha

Die amtlichen Veröffentlichungen über die Flächen nach Anbaugebieten ergeben die folgende im Gesamtergebnis etwas abweichende Übersicht:

Gebiet	1939	1951		
		Altfläche	Neufläche	zusammen
Hallertau	4580 ha	4611 ha	473 ha	5084 ha
Spalt	921 ha	— ha	— ha	838 ha
Hersbruck	857 ha	472 ha	158 ha	630 ha
Jura	81 ha	54,5 ha	40,5 ha	95 ha
Andere Geb.	—	8 ha	6 ha	14 ha
Bayern	6439 ha	— ha	— ha	6661 ha
Wttbg. RHW.	495 ha	181,5 ha	44 ha	225,5 ha
Tettwang	662 ha	486 ha	127 ha	613 ha
Baden	178 ha	— ha	— ha	35 ha
Pfalz	61 ha	18,5 ha	9,5 ha	28 ha
Zusammen	7835 ha	—	—	7562,5 ha

Die für Bayern zur Verfügung stehende Anbaufläche von 7150 ha wird nach den vorliegenden Unterlagen auch 1952 nicht erreicht. Vorgesehen sind folgende Vergrößerungen:

Gebiet	1951 Anbaufläche	1952	
		zugeteilt	zusammen
Hallertau	5084 ha	108 ha	5192 ha
Spalt	838 ha	42 ha	880 ha
Hersbruck	630 ha	32 ha	662 ha
Jura	95 ha	16 ha	111 ha
Andere Gebiete	14 ha	— ha	14 ha
Zusammen	6661 ha	198 ha	6859 ha

Es wird im übrigen abzuwarten sein, wie die tatsächlichen Neuanlagen im Frühjahr 1952 sich mit den amtlich zugewiesenen Flächen gemäß obiger Aufstellung vergleichen werden.

Durch einen Beschluß des Bayerischen Landtages vom 7. September 1951 ist das Anbaugebiet Aischgrund zur Neubildung zugelassen worden. Der Aischgrund hat bis zum Jahre 1938 Hopfen geliefert und wurde dann gerodet. Es wird jetzt geprüft, welchen Umfang das wieder einzurichtende Anbaugebiet haben wird.

Neues Anbaugebiet

**Deutsche
Demokratische
Republik
(D.D.R.)**

Ein erheblicher Teil des Hopfenbedarfes wurde durch Lieferungen aus England, Frankreich, Belgien und der Tschechoslowakei gedeckt. Lieferungen aus dem westdeutschen Raum kamen nur von Fall zu Fall zur Durchführung. Das inzwischen veröffentlichte Abkommen vom 5. Mai 1952 für gegenseitigen Warenaustausch über 61.000.000 VE (Verrechnungseinheiten) sieht bedauerlicherweise keine Position für Hopfen vor. Bisher abgeschlossene und gelieferte Mengen belaufen sich auf 850 Ztr. Eine weitere Menge von 800 Ztr. befindet sich in Verhandlung.

Aus den vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich schließen, daß die Versuchsgärten in der Nähe von Jena 1950 ein befriedigendes Resultat ergaben. Im Jahre 1951 dürften etwa 10 ha neu eingelegt worden sein; die Fehser kamen aus der Tschechoslowakei.

**Tschecho-
slowakei**

Die Bodenfeuchtigkeit war infolge knapper Niederschläge im Winter gering, verbesserte sich aber infolge reichlicher Niederschläge im Mai 1951. Die Pflanzen konnten sich ab Juli bis zur Pflücke gut entwickeln. Gewisse Ausfälle entstanden durch Peronospora. Die Pflücke begann in Saaz gegen den 25. August 1951 und war in etwa 14 Tagen beendet, in Auscha und Raudnitz etwa 10 Tage später.

Der Pflanzenstand 1951 war trotz der günstigen Wachstumsbedingungen nicht einheitlich, doch konnte auf einer gegenüber dem Vorjahre etwas vergrößerten Anbaufläche auch eine etwas größere Ernte als im Vorjahre eingebracht werden. Nach Festsetzung einheitlicher Mustertypen begann der Einkauf am 20. September, es wurden je nach Qualitätsklassen Kc. 4000.— bis 4750.— je 50 kg (= \$ 80.—/\$ 95.—) gezahlt.

Trotz der Annullierung des Vorzugszollsatzes in den Vereinigten Staaten, die die Lieferung tschechoslowakischer Hopfen nach Nordamerika erschwerte, konnte der Exportüberschuß an Hopfen der Ernte 1951 verhältnismäßig rasch verkauft werden und erbrachte die höchsten Preise des Weltmarktes. Bedingt durch die rege Nachfrage nach diesen Hopfen wurde auch im abgelaufenen Jahre wieder ein Teil billigerer Importhopfen für den Inlandsverbrauch nach der Tschechoslowakei hereingenommen.

Jugoslawien

Starke Regenfälle und kühle Witterung im April und Mai haben das Wachstum besonders in den tieferen Lagen verzögert. Die Frühjahrsarbeiten wurden durch das Wetter behindert.

Die 1950 eingelegten Gärten zeigten in ihrer Entwicklung 1951 die Folgen der Dürre des Vorjahres.

Die Pflanzen konnten im Juli 1951 unter günstigeren Bedingungen ihre Entwicklung verbessern und die Blüte war befriedigend. Die alten Anlagen haben sich durchweg gut entwickelt und zeigten zahlreiche Seitentriebe, während die jüngeren Gärten nachließen. Die Ausdoldung wurde durch rechtzeitige Feuchtigkeit gefördert.

Kurz vor der Ernte 1951 haben die Anlagen teilweise noch unter Sturmschäden gelitten. Der ganzen Entwicklung nach konnte man aber die reichliche Hälfte der Gärten als gut bezeichnen und nur ein kleiner Teil der Anlagen zeigte einen schwachen Stand. Die Pflücke begann vereinzelt Mitte August und war gegen Ende August 1951 allgemein. Das Erntergebnis war in Slowenien erfreulich, während die Ernte der Batschka nicht derjenigen des Vorjahres entsprach.

Frankreich

Das anfänglich langsame Wachstum im Elsaß verbesserte sich wesentlich im Juni, der warm war und reichlich Niederschläge erbrachte. Tierische Schädlinge hielten sich in Grenzen, doch mußte die Peronospora im Juli bekämpft werden. Der Anflug zeigte sich Mitte Juli und die Vollblüte gegen Ende des Monats. Die Gärten zeigten einen durchweg guten Stand, wenn sie auch nicht ganz einheitlich waren. Die Pflücke begann in den ersten Tagen des September und erbrachte eine reichliche Ernte.

Während die Erntemenge Elsaß bis Jahresanfang 1952 verkauft werden konnte, machten sich gewisse Absatzschwierigkeiten für die qualitativ schlechteren Hopfen aus Nord und Burgund bemerkbar. Diese Hopfen konnten nur langsam in den Verbrauch übergeführt werden. Kleinere Bestände lagern jetzt noch unverkauft.

Auch in Frankreich macht sich die Tendenz bemerkbar, Lizenzen für Importhopfen zugunsten der eigenen Produktion zurückzuhalten. In der Ausfuhr war die Deutsche Demokratische Republik größter Abnehmer. Es ist zu hoffen, daß die Frage der Hopfenimportlizenzen in Zukunft eine schnellere Lösung findet.

England

Die Witterung des Jahres 1951 war dem Wachstum des Hopfens in England nicht günstig. Die Entwicklung der Pflanze wurde anfänglich durch Kälte und Regen gehemmt, während im späteren Verlauf der Saison sich die Trockenheit teilweise stark bemerkbar machte, so daß die Entwicklung der Gärten nicht einheitlich war. Die Ausdoldung und Reife der Hopfen sowie die Pflücke haben teilweise stark unter Regen gelitten. Das Gesamtergebnis der Ernte war etwa 12,8% kleiner als im Vorjahr. Auch der Bitterstoffgehalt der englischen Hopfen erbrachte geringere Werte.

Auf Grund der geringeren Ernte wurden die Bedarfsmeldungen bei dem englischen Hop Marketing Board um 10% gekürzt. Der Preis für sogenannte Durchschnittsqualität 1951 wurde auf £ 26.2.6 festgesetzt und damit um £ 5.2.6 je cwt. gegenüber Ernte 1950 erhöht, womit sich England in Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung des Weltmarktes stellte.

Für die Ernte 1952 liegen folgende Voranmeldungen vor:

Inlandsbedarf 258.170 cwts. = 262.312 Ztr. (1951 = 248.912 cwts. = 252.905 Ztr.)

Export 23.670 cwts. = 24.050 Ztr. (1951 = 43.768 cwts. = 44.477 Ztr.)

Auf Grund der insbesondere für die Ausfuhr verringerten Anmeldungen wurde die Produktionsquote 1952 für die Pflanzler gegenüber den Vorjahren gekürzt.

Englands Hopfenausfuhr Ernte 1951		
September 1951 — März 1952		
Kanal-Inseln	289 cwts.	Übertrag 16.676 cwts.
Goldküste	121 "	Sudan 10 "
Kenya	549 "	Jamaica 14 "
Aden	38 "	Falkland-Inseln 1 "
Njassaland	1 "	Irland 28.722 "
Malta und Gozo	876 "	Finnland 1.236 "
Mauritius	2 "	Schweden 1.930 "
Cypern	4 "	Norwegen 263 "
Sierra Leona	3 "	Dänemark 944 "
Nigeria	48 "	Deutschland (Ost und West) 7.821 "
Südafrika	951 "	Niederlande 978 "
Nord-Rhodesien	231 "	Belgien 1.653 "
Süd-Rhodesien	714 "	Schweiz 144 "
Tanganyika	42 "	Österreich 796 "
Indien	246 "	Triest 79 "
Pakistan	188 "	Franz. Indien 10 "
Singapore	770 "	Kanarische Inseln 22 "
Ceylon	33 "	Eritrea 78 "
Malaya	3 "	Lybien 59 "
Hongkong	16 "	Irak 123 "
Australien	8.998 "	Argentinien 116 "
Neu-Seeland	290 "	Thailand 25 "
Fidschi-Inseln	7 "	U. S. A. 89 "
Canada	2.225 "	Zusammen 61.789 cwts.
Trinidad	31 "	
Übertrag	16.676 cwts.	1 cwt. = 50,8 kg

Auch hier wurde unter den günstigen klimatischen Bedingungen des Jahres 1951 eine größere Ernte als im Vorjahre eingebracht. Die Nachfrage nach guten Qualitäten, insbesondere Aloser Provenienz, war von Anfang an lebhaft, so daß diese ohne Schwierigkeiten untergebracht werden konnte.

Belgien

Die minderen Qualitäten fanden bei rückläufigen Preisen nur zögernd Abnehmer. Im Februar 1952 lagerten noch größere Mengen unverkauft am Land, die durch eine amtliche Kommission bonitiert wurden. Der Absatz dieser unverkauften Bestände erfolgte nur langsam; doch waren die Mengen im Mai bereits auf schätzungsweise 1500 Ztr. zurückgegangen.

Die Freigabe von Importlizenzen für Hopfen wurde wegen der Absatzschwierigkeiten für belgische Hopfen teilweise verzögert.

Die **Einfuhr** von Hopfen nach Belgien vom 1. September 1951 bis 31. März 1952 stellte sich wie folgt:

	Ztr.		Ztr.
Tschechoslowakei	4.080	Übertrag	10.670
U. S. A.	450	Jugoslawien	930
England	780	Frankreich	10
Deutschland	5.360		<u>11.610</u>
Übertrag	<u>10.670</u>		

Für den gleichen Zeitraum wird folgende **Ausfuhr** nachgewiesen:

	Ztr.		Ztr.
Österreich	900	Übertrag	2.090
Brasilien	200	Dänemark	80
Deutschland (Ost und West)	910	Andere Länder	100
U. S. A.	80		<u>2.270</u>
Übertrag	<u>2.090</u>		

Österreich

An verschiedenen Stellen in Österreich sind Versuchsgärten von Brauereien angelegt worden, so in der Steiermark und dem Mühlviertel wie auch in Wien. Die Fehser stammten zum Teil aus Deutschland, zum Teil aus Jugoslawien. Die bisherigen Ergebnisse können nur bedingt als befriedigend angesehen werden. Für eine Ausbreitung des Hopfenanbaues in Österreich scheinen die Voraussetzungen derzeit noch nicht gegeben zu sein.

Schweden

Die in den Versuchsgärten gepflückten Hopfen stellen in Wuchs und Aroma eine feine Qualität dar. Die Abnahme der Ernte ist den Erzeugern garantiert und zwar zu einem Mindestpreis von skr. 10.— je Kilo (DM 400.— je Ztr.). Es soll jedoch der Durchschnittspreis der Einfuhrhopfen gezahlt werden. Die Anbauflächen werden den Möglichkeiten entsprechend vergrößert.

Spanien

Das ältere Hopfenanbaugebiet liegt in der Nähe von La Coruña und erbrachte im Jahre 1951 rund 1.000 Ztr.

In der Umgebung der Stadt León entwickelte sich seit 1950 ein neues Hopfenbaugebiet, in dem etwa 70.000 Stöcke gepflanzt sind, zum großen Teil englische Fehser (Goldings), zum kleineren Teil Elsäßer Fehser, die besonders befriedigten. Dieses neue Gebiet hat im Jahre 1951 erst eine Ernte von ca. 100 Ztr. erbracht, doch wird erwartet, daß die Produktion sich hier zukünftig besonders entwickelt.

Der Absatz der spanischen Hopfenernte wird durch die spanische Hopfenstelle garantiert. Der Übernahmepreis beträgt Pes. 17.— je Kilo Grünhopfen = ca. DM 290.— je Ztr. Die Präparation der Hopfen wird zentral vorgenommen. Es bestehen außerdem noch einige kleine Versuchsanlagen einzelner Brauereien. In Spanien sind ausschließlich Stangenanlagen in Betrieb, da Draht Mangelware ist.

Australien

Das Schwergewicht der Erzeugung liegt in Tasmanien, wo die Anbauggebiete hauptsächlich im Tal des Derwentflusses liegen. Auch in Victoria werden noch Hopfen in nennenswerten Mengen angebaut, und zwar in den Tälern des King- und des Ovens-Flusses im Nordosten dieses Staates. Das Anbaugebiet in Westaustralien ist für die Gesamtmenge ohne Bedeutung.

Die Ernte 1952, die im März gepflückt wird, ist kleiner als im Vorjahre ausgefallen. Obwohl 30—40% des Hopfenbedarfes der australischen Brauereien eingeführt werden muß und Bier eine Mangelware darstellt, unterliegt jetzt auch die Einfuhr von Hopfen devisenmäßig bedingten Einschränkungen.

Es sind Bemühungen im Gange, die Hopfenerzeugung in Australien zu vergrößern. Mangel an Arbeitskräften und Materialien verhindern eine Vergrößerung der Anlagen im Staate Victoria. Seit 1950 sind Anbauversuche im Staate Neu-Südwaales im Gange. Diese Versuche erstrecken sich auf verschiedene Gebiete teilweise im Anschluß an die Anbaugebiete von Victoria. Die bisherigen Ergebnisse berechtigen zu guten Erwartungen.

U. S. A.

Im Juli 1951 wurde seitens des Hop Control Board die frei verkäufliche Menge auf rund 422.000 Ztr. (1950 = 453.597 Ztr.) festgesetzt. Nach dem endgültigen Ergebnis hat sich dadurch ein Ernteschnitt von 26,3% (1950 = 14,2%) ergeben. 138.275 Ztr. blieben ungepflückt. Nach allgemeiner Erwartung dürfte der Schnitt 1952 eine weitere erhebliche Erhöhung erfahren.

Die Preise in den Vereinigten Staaten betragen im Anfang der Saison etwa \$ —.80/—.83 je lb. für samenlose Hopfen. Die Preise für halbsamenlose und für samenhaltige Hopfen waren im Durchschnitt um je 5 Cent je lb. niedriger.

Die allgemeine Preistendenz war während der ganzen Saison fallend. Die Notierungen sind bis zum Mai 1952 um 30—40 Cent je lb. erste Kosten zurückgegangen und man hört teilweise von noch billigeren Angeboten. Die Brauereien in den US sind mit Hopfen durchweg gut versorgt und warten für Zukäufe auf günstigere Notierungen. Unverkaufte Bestände wurden per 1. März auf ca. 4.300.000 lbs. = ca. 39.000 Ztr. bei Pflanzern und ca. 5.000.000 lbs. = ca. 45.360 Ztr. beim Handel geschätzt. Diese Bestände setzten sich aus den Ernten 1949, 1950 und 1951 zusammen.

Für Vorkontrakte mit Erzeugern in Hopfen der kommenden Ernte 1952 werden derzeit etwa genannt:

für samenlose Hopfen \$ —.60 je lb. = DM 300.— je Ztr.
für samenhaltige Hopfen \$ —.50 je lb. = DM 255.— je Ztr.

Gegenüber den Vorkontrakten aus der Ernte 1951 bedeutet das eine Reduzierung um etwa 20%.

Die Hopfeneinfuhr aus der Ernte 1951 betrug während der Monate September bis März 2.952.000 lbs. (Vergleichsperiode Vorjahr 1.693.000 lbs.). Die bisher vorliegenden Zahlen weisen für die Monate Oktober 1951—Januar 1952 folgende Einfuhren aus:

Deutschland	8.978 Ztr.
Jugoslawien	7.324 Ztr.
Belgien/Luxemburg	150 Ztr.
Canada	32 Ztr.
	<u>16.484 Ztr.</u>

Die Vereinigten Staaten haben aus der Ernte 1950 insgesamt 14.276.000 lbs. = 129.510 Ztr. exportiert. Für die Monate Oktober 1951 bis Januar 1952 ergibt sich nach den bisher vorliegenden Unterlagen eine Ausfuhr von insgesamt 78.129 Ztr. der Ernte 1951. Darunter befanden sich die folgenden Lieferungen nach Europa:

Belgien/Luxemburg	767 Ztr.	Übertrag	2.716 Ztr.
Dänemark	1.733 „	Norwegen	421 „
Irland	216 „	Niederlande	98 „
Übertrag	2.716 Ztr.	Schweiz	980 „
		zusammen	<u>4.215 Ztr.</u>

Die Anbaufläche in Japan ist gegenüber 1950 um etwa 10% vergrößert worden. Der bedeutende Anteil an neuen Gärten des Vorjahres kam 1951 erstmalig zum Tragen. Die Pflanzen entwickelten sich erfreulich unter günstigen Witterungsbedingungen und die Schädigungen des Vorjahres durch Insekten und andere Krankheiten waren wesentlich verringert. Unter diesen Bedingungen erbrachte die Ernte 1951 einen etwa dreimal größeren Ertrag als 1950.

Japan

Das größte Anbauggebiet liegt in Nagano. Die japanischen Brauereien haben Abnahmekontrakte mit den Erzeugern. Vor der Ernte wird im Einvernehmen mit der Regierung, den Brauereien und Pflanzern ein gemeinsamer Preis festgesetzt, der für die Ernte 1951 wie folgt gestaffelt war:

Qualität I Yen 350.— je Kilo = DM 204.— je Zentner
Qualität II „ 309.— „ „ = „ 179.— „ „
Qualität III „ 268.— „ „ = „ 156.— „ „
Ausschuß „ 64.— „ „ = „ 37.— „ „

Die Erfassung der Hopfen erfolgt durch Pflanzergenossenschaften, die Aufbereitung in Magazinen der Brauereien. Es ist geplant, die Anbaufläche noch so weit zu vergrößern, daß etwa 50% des Jahresbedarfes der japanischen Brauereien gedeckt sind.

Die Einfuhr von Hopfen aus der Ernte 1951 war um 10% geringer als diejenige des Vorjahres. Folgende Einfuhren wurden vorgenommen:

	1951	1950
U. S. A.	6.100 Ztr.	7.440 Ztr.
Deutschland	2.260 „	2.060 „
Tschechoslowakei	200 „	— „
	<u>8.560 Ztr.</u>	<u>9.500 Ztr.</u>

Auf einen milden Winter folgte im März 1952 eine Kältewelle. Die Frühjahrsarbeiten konnten daher erst im April erfolgen. Bei reichlich vorhandener Bodenfeuchte zeigten besonders die früh aufgedeckten Gärten nach Eintritt der ersten Wärme ein starkes Wachstum. Kühle Witterung in den Monaten Mai und Juni hemmte die Entwicklung.

Hallertau. Die Pflanze hat gut überwintert, jedoch sind gerade in diesem Anbauggebiet **Engerlinge** in verbreitetem Umfange aufgetreten. Hierdurch entstanden Schäden, welche sich vor allem auf Ausfälle in den Siegelgemeinden Wolnzach, Siegenburg, Mainburg und Pfeffenhausen beziehen. **Peronospora** tritt vereinzelt auf, es wurde bis sechsmal gespritzt. Die Gärten haben in der Mehrheit Gerüsthöhe erreicht. Weitere warme Witterung ist gerade in der Hallertau notwendig, um die während des kühlen Wetters zurückgebliebenen Gärten wieder aufholen zu lassen.

Es wird mehrfach gemeldet, daß in spät aufgedeckten Hopfengärten bis zu 10% und mehr Ausfälle zu verzeichnen sind, deren Ursache anscheinend **Verätzungsschäden** sind. In früh aufgedeckten Gärten mit weiter entwickelten Pflanzen werden Schädigungen kaum festgestellt. Man vermutet, daß Streumittel, die bereits seit zwei Jahren mit Erfolg gegen Engerlinge verwendet wurden, die gemeldeten Schäden verursachten.

Spalt. Die gut überwinterte Pflanze wurde ab 15. April aufgedeckt. Im ganzen Gebiet sind keinerlei Schäden durch Engerlinge und andere Schädlinge festzustellen. Vereinzelt auftretende **Peronospora** wurde durch zwei- bis dreimalige Spritzungen bekämpft. Die Pflanzen haben Gerüsthöhe erreicht und stehen in gutem Wachstum.

Tettang. Da die langsame Schneeschmelze ein früheres Arbeiten verhinderte, konnten die **Aufdeckungsarbeiten** erst Mitte April begonnen werden. Der **Schnitt** war Anfang Mai beendet. Gegen **Peronospora** und **Blattläuse** wurde bis viermal gespritzt. Die zumeist übergeworfenen Gärten zeigen ein sehr gutes Wachstum.

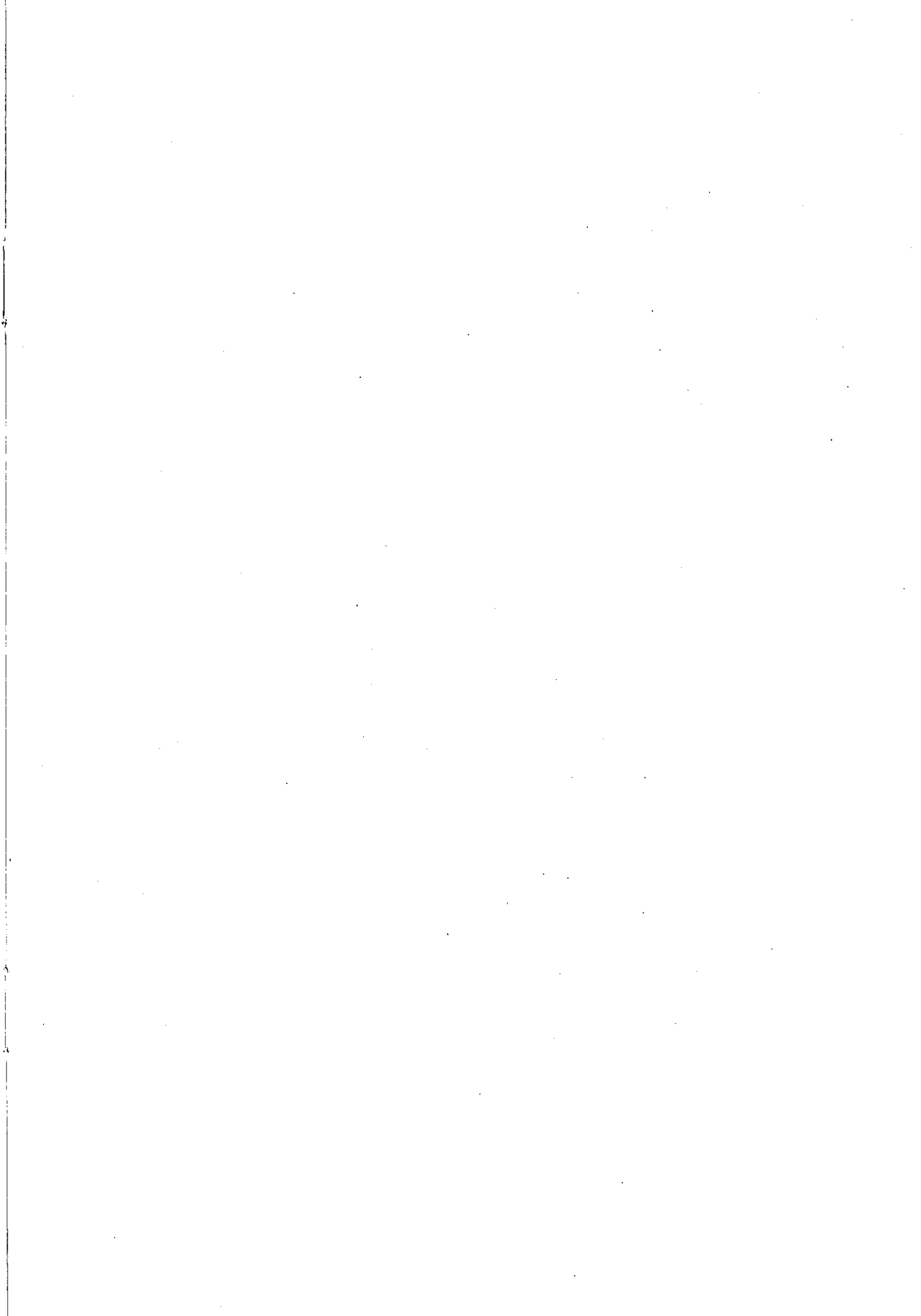
Hersbruck. Die Pflanze hat gut überwintert und ist gesund. Ausfälle durch Schädlinge sind nicht festzustellen. Die Gärten zeigen ein gutes Wachstum und haben durchweg Gerüsthöhe erreicht und teils übergeworfen. Gegen **Peronospora** und **Blattläuse**, die zum Teil stark auftraten, wurde bis zu viermal gespritzt.

Im gesamten Hersbrucker Gebiet sind in größerem Umfang **Neuanlagen** festzustellen, die jedoch zum Teil als Ersatz für die alten Stangenanlagen errichtet wurden.

Rottenburg, Herrenberg, Weilderstadt. In diesem Gebiet hat eine günstige Witterung im Juni das Wachstum gefördert. Die Pflanze ist gesund und kräftig, die im Mai verhagelten Anlagen haben sich inzwischen erholen können. Gegen **Peronospora** und **Blattläuse** wurde bis zu dreimal gespritzt.

Seit Ende Juni hat hochsommerlich heißes und schwüles Wetter eingesetzt, das der allgemeinen Entwicklung der Pflanze sehr förderlich ist. Die Entwicklung der Gärten in den kommenden Wochen wird von großer Bedeutung für den Ausfall der Ernte 1952 sein.

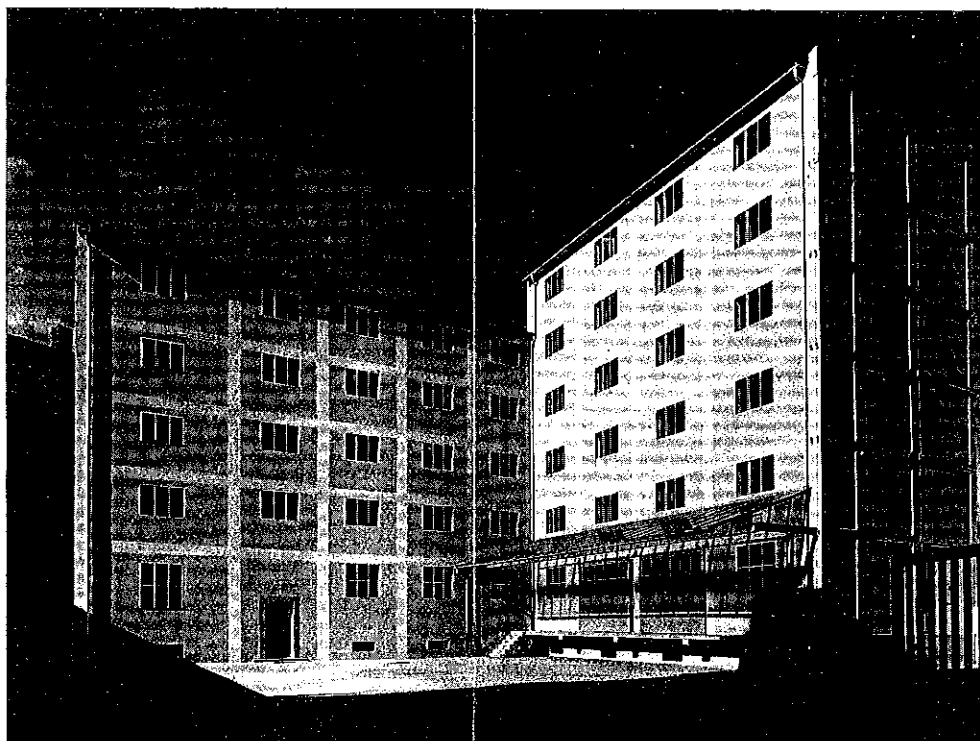
JOH. BARTH & SOHN



Hopfen-Magazin
JOH. BARTH & SOHN / NÜRNBERG
Glockenholstraße 24



Zerstört am 28./29. August 1942



Moderner Wiederaufbau 1951